INFOBrief Nr. 232
NABU Sachsen
Juli | August 2026



Foto: Robert Kunter

Artenkenntnis vermitteln lernen: Neuer Kurs startet im Oktober

Der Zertifikatskurs „Artenkenntnispädagogik“ geht in die zweite Runde. Erfahrene Referierende der NAJU Dresden verbinden Artenwissen mit moderner Umweltpädagogik. Für Ehrenamtliche und JuNa-Leitende gibt es reduzierte Teilnahmegebühren. Jetzt anmelden, die Plätze sind begrenzt! **www.lanu.de** **>>> Seite 10**



Windkraft im Wald

Bei der Überarbeitung der sächsischen Regionalpläne sieht der NABU Sachsen wichtige Natur- und Artenschutzstandards gefährdet. Vor allem in der Region Oberlausitz-Niederschlesien sollen zahlreiche Windenergieanlagen in geschützten Waldgebieten entstehen. Der NABU lehnt Windkraft im Wald ab.

>>> Seite 2



Geplante Wolfsjagd verfehlt das Ziel

Der Entwurf zur Änderung des Sächsischen Jagdgesetzes soll die Bejagung des Wolfes ermöglichen – doch aus Sicht des NABU Sachsen fehlt hierfür die fachliche Grundlage. Statt wirksamer Prävention durch besseren Herdenschutz drohen durch ungezielte Abschüsse wie Drückjagden falsche Tiere getroffen und Rudelstrukturen zerstört zu werden. **>>> Seite 3**

INFOBrief

Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68 | 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Robert Beske
www.NABU-Sachsen.de

Sachsen plant Windkraft im Wald

NABU fordert klare ökologische Grenzen

Sachsen überarbeitet derzeit seine Regionalpläne, um das gesetzlich vorgegebene Flächenziel von zwei Prozent der Landesfläche für Windenergie zu erreichen. Der NABU Sachsen hat alle Planentwürfe geprüft und sieht wichtige Anforderungen des Natur- und Artenschutzes verletzt.



Foto: Sebastian Hennigs

Zu viele Vorrangflächen liegen in Waldgebieten. Der NABU Sachsen lehnt Windenergievorranggebiete im Wald ab und fordert einen naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien. Die Auswertung des NABU Sachsen zeigt am Beispiel der Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien:

- 17 geplante Vorranggebiete liegen im Wald. Damit ist die Planungsregion Oberlausitz-Niederschlesien von allen vier Planungsregionen (Leipzig-Westsachsen, Region Chemnitz und oberes Elbtal/Osterzgebirge) am stärksten betroffen.
- Fünf Gebiete beeinträchtigen Biotopverbundsysteme, Zugvogelkorridore oder Schutzgebiete.
- Bei 16 Standorten besteht das Risiko einer sogenannten Fallenwirkung für Tiere.
- In 22 Fällen wurden Dichtezentren geschützter und windenergiesensibler Arten nicht ausreichend berücksichtigt.

Energiewende braucht faire Lastenverteilung

Der NABU Sachsen kritisiert, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien derzeit vor allem den ländlichen Raum belastet, während vorhandene Potenziale in den Städten vielfach ungenutzt bleiben. Aus einer Kleinen Anfrage geht hervor, dass Sachsen 2025 über weniger als 100 PV-Anlagen auf landeseigenen Dächern sowie drei an Fassaden verfügt – über Parkplätzen oder anderen versiegelten Flächen existiert keine einzige.

Maria Vlaic, Vorsitzende des NABU Sachsen:
„Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist unverzichtbar. Er muss jedoch naturverträglich erfolgen und die Belastungen zwischen Stadt und Land möglichst ausgewogen verteilen. Natur, Bevölkerung und Klimaschutz dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Politik muss dafür die richtigen rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen schaffen.“

Wald schützt Klima und Artenvielfalt

Wälder gehören zu den wichtigsten natürlichen Klimaschützern Sachsens. Sie speichern Kohlenstoff, kühlen ihre Umgebung, regulieren den Wasserhaushalt und mindern die Folgen von Hitze, Starkregen und Hochwasser. Gleichzeitig sind sie unverzichtbare Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Nach den vorliegenden Planungen sollen jedoch auch Waldflächen für Windenergie genutzt werden. Für den Bau einer Windenergieanlage werden dauerhaft Flächen benötigt, unter anderem für Fundament, Kranstellflächen und Zuwegungen. Dabei werden pro Anlage etwa ein Hektar Wald gerodet und 0,5 Hektar dauerhaft baumfrei gehalten. Dadurch gehen wertvolle Waldflächen verloren und die ökologischen Funktionen des Waldes werden geschwächt.
Aus Sicht des NABU darf der Ausbau der erneuerbaren Energien deshalb nicht zulasten der Wälder erfolgen. Klimaschutz und Naturschutz gehören zusammen.

>>>

Sechs Forderungen des NABU Sachsen

1. Energiewende gerecht verteilen – Solarpotenziale in Städten stärker nutzen
Die Lasten der Energiewende dürfen nicht überwiegend vom ländlichen Raum getragen werden. Vor allem in Städten bestehen große, bislang ungenutzte Dachflächen und Fassaden für Photovoltaik. Eine Solardachpflicht für öffentliche Gebäude, Gewerbe- und Industriegebäude, Neubauten und bei umfassenden Dachsanierungen könnte dieses Potenzial besser ausschöpfen. Hinzu kommen Parkplätze und andere bereits versiegelte Flächen.

2. Keine Windenergieanlagen in Wäldern und Schutzgebieten
Wälder und Schutzgebiete sind zentrale Rückzugsräume für viele gefährdete Arten und für die Anpassung an die Klimafolgen (Hitze, Dürre) wichtig. Der Ausbau der Windenergie sollte auf Flächen konzentriert werden, auf denen Konflikte mit Natur- und Artenschutz möglichst gering sind.

3. Artenschutzgerechte Abschaltzeiten
Betriebszeiten von Windenergieanlagen sollten sich an den tatsächlich vorkommenden Vogel- und Fledermausarten sowie an deren Zug- und Aktivitätszeiten orientieren. So lassen sich Konflikte wirksamer vermeiden.

4. Mindestens 175 Meter Puffer bei der Rotor-out-Regelung
Wenn Rotorblätter über die ausgewiesene Fläche hinausragen, sollte zwischen Rotoraußenkante und angrenzenden Lebensräumen ein Mindestabstand von 175 Metern eingehalten werden, um das Kollisionsrisiko zu reduzieren.

5. Biotopverbundsysteme erhalten
Verbundene Lebensräume sind entscheidend für den genetischen Austausch und den Erhalt stabiler Populationen. Windparks dürfen diese Verbindungen nicht dauerhaft unterbrechen.

6. Gesamtauswirkungen berücksichtigen
Nicht jede einzelne Beeinträchtigung führt für sich allein zu erheblichen Schäden. In ihrer Summe können mehrere Eingriffe jedoch erhebliche Auswirkungen auf Arten und Lebensräume haben. Deshalb müssen sämtliche Belastungen gemeinsam bewertet werden.

Geplante Bestandsjagd auf Wolf ohne fachliche Grundlage

NABU legt Stellungnahme zur Anhörung im Sächsischen Landtag vor

Der NABU Sachsen bewertet den Entwurf zur Änderung des Sächsischen Jagdgesetzes (SächsJagdG-E) zur Bejagung des Wolfes als einen unwirksamen Versuch, Weidetiere vor Wolfsrissen zu schützen. Der NABU legte diese Einschätzung im Rahmen der öffentlichen Anhörung am 2. Juli 2026 im Sächsischen Landtag dar und empfiehlt, den Gesetzentwurf vor einer Beschlussfassung grundlegend zu überarbeiten.

Keine Grundlage für eine Bestandsregulierung

Die Wolfspopulation in Sachsen wächst seit mehreren Jahren nicht mehr. Nach den Angaben der Staatsregierung (Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke, Drs. 8/6039, SMUL vom 18. März 2026) bewegt sich die Zahl der Wolfsterritorien seit dem Monitoringjahr 2021/22 konstant zwischen 43 und 48. Während die Landkreise Görlitz, Bautzen und Nordsachsen nahezu vollständig besiedelt sind, erfolgt die Ausbreitung im Erzgebirge weiterhin nur langsam. Diese Entwicklung entspricht der erwartbaren Sättigungsphase einer wiederangesiedelten Population. Mit der Stagnation der Population geht seit 2023 eine deutliche Abnahme der Rissvorkommen einher, die sich noch dazu auf wenige Hotspots konzentrieren.
Vor diesem Hintergrund besteht keine fachliche Grundlage für eine Bestandsregulierung. Die Annahme eines unkontrollierten Populationswachstums wird durch die vorliegenden Monitoringdaten nicht gestützt.

Geplante Drückjagd trifft die falschen Tiere

Der NABU kritisiert insbesondere die vorgesehene Ausweitung der Jagdzeit bis Dezember (§ 35 SächsJagdG-E).
Unter den Bedingungen einer winterlichen Drückjagd lassen sich Wölfe jedoch weder sicher nach Alter noch nach ihrer Funktion innerhalb des Rudels ansprechen. Damit steigt das Risiko, dass Elterntiere oder andere für das Rudel bedeutsame Tiere erlegt werden. Solche Fehlabschüsse können die Sozialstruktur eines Rudels dauerhaft beeinträchtigen und stehen den Zielen eines verantwortungsvollen Wolfsmanagements entgegen.

>>>

Anlassbezogene Jagd muss den Schadensverursacher treffen

Auch die Regelungen zur anlassbezogenen Jagd weisen erhebliche Defizite auf. Der Gesetzentwurf schreibt nicht vor, dass gezielt der schadensverursachende Wolf entnommen werden muss. Stattdessen soll die Entnahme irgendeines Wolfes innerhalb eines bestimmten Radius erlaubt sein. Dadurch steigt die Wahrscheinlichkeit, Tiere ohne Bezug zum Schadensereignis zu töten, ohne künftige Nutztierrisse wirksam zu verhindern.

Herdenschutz ist die wirksamere Maßnahme

Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen stellt ein flächendeckender präventiver Herdenschutz den wirksamsten Ansatz zur Verringerung von Nutztierrissen dar. Hierzu gehören insbesondere ausreichend hohe elektrifizierte Schutzzäune sowie, wo es möglich ist, der Einsatz von Herdenschutzhunden.
Auch die Staatsregierung kommt zu diesem Ergebnis. Nach ihren Angaben treten in rund 65 Prozent der Wolfsterritorien keine oder nur vereinzelte Schäden auf. Entscheidend für das Schadensgeschehen ist daher weniger die Zahl der Wölfe als die Qualität des Herdenschutzes.
Verbesserungsbedarf besteht vor allem bei der Förderung und dem Mindestschutz. Hier gelten in Sachsen 90 cm Höhe und 2.000 Volt als sicher. Der NABU Sachsen fordert eine Erhöhung des Standards des Herdenschutzes (Zaunhöhe von 110 cm und mindestens 4.000 Volt), denn die Zäune hängen zwangsläufig durch und aufwachsende Vegetation reduziert die Stromstärke erheblich. Hier wäre eine Anpassung des geförderten Mindestschutzes, wie in anderen Bundesländern bereits üblich, notwendig. Zwar werden Investitionen weitgehend finanziert, der bürokratische Aufwand sowie die unzureichende Finanzierung laufender Kosten, insbesondere für Herdenschutzhunde, erschweren jedoch die Umsetzung. Hinzu kommt, dass Sachsen weiterhin nicht elektrifizierte Festzäune als ausreichenden Herdenschutz anerkennt, obwohl diese Wölfe regelmäßig nicht wirksam abhalten.

Risiken einer Bestandsjagd

Der Gesetzentwurf berücksichtigt wesentliche Risiken einer regulären Bejagung nicht ausreichend. Hierzu zählen insbesondere:

- der Abschuss sozial bedeutender Rudeltiere mit möglichen negativen Auswirkungen auf die Rudelstruktur,
- das Fehlen verbindlicher Mechanismen, um eine Überschreitung von Abschussquoten zu verhindern,
- die fehlende Berücksichtigung der bereits bestehenden natürlichen Mortalität durch Verkehrsunfälle und Krankheiten,
- das Fehlen klarer Kriterien, bei deren Eintritt Jagdquoten überprüft oder ausgesetzt werden müssen.

Monitoring muss unabhängig bleiben

Der NABU spricht sich dafür aus, das Wolfsmonitoring weiterhin als staatliche Aufgabe durch eine unabhängige Fachstelle nach den bundesweit anerkannten Standards des Bundesamtes für Naturschutz durchführen zu lassen. Die Ergebnisse sollten jährlich veröffentlicht und vollständig nachvollziehbar dokumentiert werden.

Entschädigung für Weidetierhalter verbessern

Der NABU fordert außerdem, den Haushaltsvorbehalt bei der Entschädigung von Nutztierschäden zu streichen. Künftig sollten Entschädigungen nicht nur den Marktwert, sondern auch den Zuchtwert betroffener Tiere berücksichtigen.
Eine Neuregelung des Wolfsmanagements muss den Weidetierhaltern tatsächlich helfen und gleichzeitig den Erhalt der Wolfspopulation sichern. Der vorliegende Gesetzentwurf verfehlt beide Ziele. Statt ihn unter Zeitdruck zu verabschieden, sollte er fachlich und rechtlich gründlich überarbeitet werden.

Mehr Informationen zum Wolf:
https://sachsen.nabu.de/tiereundpflanzen/saeugetiere/woelfe/index.html



Foto: NABU/Klemens Karkow

Asiatische Hornisse in Leipzig

Erstsichtung für Sachsen führt zu erfolgreicher koordinierter Nestsuche und Nestentfernung

Im August wurde in Leipzig erstmals eine Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) nachgewiesen, das ist die erste bestätigte Sichtung dieser invasiven Art in Sachsen. Seitdem engagierten sich ehrenamtliche Sachverständige in Abstimmung mit den Behörden intensiv, um weitere Meldungen aus der Bevölkerung zu erhalten und den möglichen Neststandort zu ermitteln.

An verschiedenen Sichtungspunkten wurden dafür sogenannte Dochttöpfe aufgestellt. Die Gefäße enthalten eine gärende Lockmischung aus Zucker, Wasser und Hefe beziehungsweise Alkohol. Die Dochttöpfe dienen dazu, die Tiere zu beobachten und ihre Flugbewegungen zu erfassen. Sie bilden damit eine wichtige Grundlage für die anschließende Nestsuche. Durch die Beobachtung der Tiere lassen sich Flugrichtung und Flugdauer bestimmen und daraus Rückschlüsse auf die Lage des Nestes ziehen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, einzelne Tiere mit kleinen Sendern auszustatten und sie auf diese Weise bis zu ihrem Nest zu verfolgen. Das diese Beobachtungspunkte akzeptiert und über den gesamten Suchzeitraum nicht entfernt und geduldet wurden, war eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Flugrichtung zuverlässig erfasst und das Nest schließlich gefunden werden konnte.

Am Dienstag, den 25. August, fand eine koordinierte Suchaktion in Leipzig statt. Dafür waren erfahrene Sachverständige des Imkerverbandes Sachsen-Anhalt aus Stendal, des Imkervereins Dresden, des Netzwerks Velutina-Army sowie des NABU Leipzig vor Ort. Durch die gemeinsame Auswertung der bisherigen Beobachtungen und die gezielte Suche konnte das Nest schließlich lokalisiert werden. Es befand sich 14 Meter hoch im Baumkronenbereich einer Lärche auf einem Kirchengrundstück. Aufgrund der Lage und Größe des Nestes war von dem Sekundärnest der Asiatischen Hornisse auszugehen.



Dochttopf mit Asiatischen Hornissen Foto: NABU Leipzig

Die Lokalisierung des Nestes ist ein wichtiger Schritt im Umgang mit der Asiatischen Hornisse. Die Art gilt als invasive gebietsfremde Art und kann durch ihre intensive Jagd auf verschiedene heimische Insekten negative Auswirkungen auf lokale Ökosysteme und die biologische Vielfalt haben. Besonders betroffen sein können Bestäuber wie Wildbienen und Honigbienen. Darüber hinaus können Schäden in der Landwirtschaft, insbesondere im Obstbau, entstehen. Eine schnelle Meldung und fachkundige Überprüfung von Sichtungen sind deshalb von großer Bedeutung.

Im Anschluss wurde die Entfernung des Nestes in Abstimmung mit der koordinierenden Unteren Naturschutzbehörde sowie dem Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) vorbereitet und mit Unterstützung der Feuerwehr durchgeführt.

>>>



Asiatische Hornisse. Foto: Marion Ehrlick

Für die Arbeiten wurden zwei Sachverständige mithilfe einer Drehleiter bis zum Nest in der Baumkrone gebracht. Die dort befindlichen Tiere wurden fachgerecht abgesaugt. Anschließend konnte das Nest aus der Baumkrone geschnitten und entnommen werden. Damit konnte eine Reproduktion aus diesem Nest verhindert werden.



Vorbereitung zur Nestentfernung. Foto: NABU Leipzig

Der erfolgreiche Ablauf zeigt, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen Behörden, ehrenamtlichen Sachverständigen, Naturschutzorganisationen und der Bevölkerung ist. Insbesondere die zahlreichen Meldungen aus der Bevölkerung, die systematische Arbeit der ehrenamtlichen Sachverständigen sowie die digitale Dokumentation und Koordination über das Velutina Portal haben dazu beigetragen, die Beobachtungen zusammenzuführen, den Neststandort einzugrenzen und das Nest gezielt zu lokalisieren.

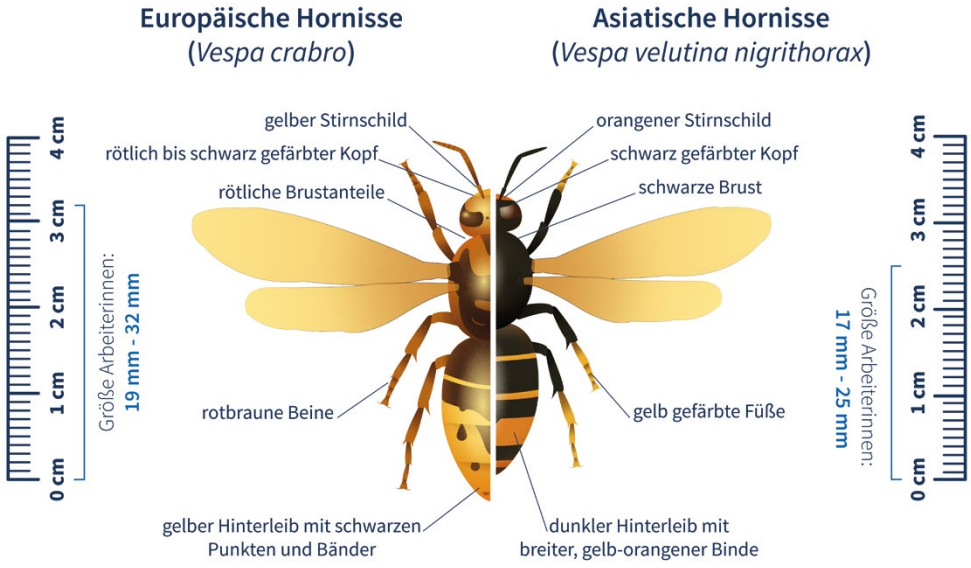
Die koordinierte Zusammenarbeit ist ein wichtiger Baustein, um die weitere Ausbreitung der Asiatischen Hornisse möglichst frühzeitig zu erkennen und zu verzögern.

Sabrina Rötsch | NABU Leipzig

Hintergrund: Steckbrief, Biologie und Ökologie im Vergleich

Die Asiatische Hornisse gehört wie die Europäische Hornisse (*Vespa crabro*), die Gemeine Wespe (*Vespula vulgaris*) und die Deutsche Wespe (*Vespula germanica*) zu den Echten Wespen (Vespinae), die darüber hinaus noch weitere Langkopf- und Kurzkopfwespenarten umfassen. Sie ist etwas kleiner als die Europäische Hornisse, Kopf und Brust sind oben schwarz gefärbt und der dunkle Hinterleib weist zwei gelbe bis rotbraune, linienförmige Binden und eine breite gelbe oder orange Binde auf. Unsere einheimische Hornisse besitzt einen gelb und rotbraun gefärbten Kopf, eine rotbraune Brust sowie einen Hinterleib mit einer dünnen gelben Binde und mehreren vollständig gelben Segmenten, die jeweils zwei nach vorn offene schwarze Punkte aufweisen. Durch ihren dunkleren Körper sowie die hellgelben Füße ist die Asiatische Hornisse – auch Asiatische Gelbfuß-Hornisse genannt – leicht von der rotbraun und gelb gefärbten einheimischen Art zu unterscheiden.

Die Staaten der Asiatischen Hornisse sind mit bis zu 2.000 Tieren viel individuenreicher als die der einheimischen Hornisse mit bis zu 700 Individuen. Ihre Invasivität zeichnet sich vor allem durch eine hohe Reproduktionsrate und eine verglichen mit *Vespa crabro* viel höhere Nestdichte aus. Als Proteinquelle für ihre Nachkommen jagen alle Wespen andere Insekten oder Spinnen. Dabei fängt die Asiatischen Hornisse, wie die Europäische Hornisse, auch Honigbienen, andere soziale Wespen, Fliegen, Wildbienen und weitere Insekten. Allerdings fällt unsere Honigbiene der Asiatischen Hornisse leichter zum Opfer, weil sie mit ihrem Verhalten nicht an die Asiatische Hornisse angepasst ist. Auch knabbert die Asiatische Hornisse, wie unsere einheimischen Wespenarten, Früchte an. So trägt die Asiatische Hornisse dazu bei, dass Schäden in Imkerei, Landwirtschaft, Garten- und Weinbau zunehmen.



Vergleich Europäische Hornisse (links) und Asiatische Hornisse (rechts). Grafik: NABU Berlin

Hat Natur eine Zukunft?

Magazin naturnah erscheint Anfang September

Die neue Ausgabe unseres Magazins naturnah erscheint Anfang September und stellt unter dem Titel „Hat Natur eine Zukunft?“ die drängende Frage nach dem Zustand unserer Ökosysteme in den Mittelpunkt. Ein zentrales Thema ist die EU-Wiederherstellungsverordnung, die nach zähen Verhandlungen in Kraft getreten ist und die Mitgliedstaaten verpflichtet, bis 2030 auf 20 Prozent der Land- und Meeresflächen Wiederherstellungsmaßnahmen umzusetzen. Eine Civey-Umfrage zeigt, dass über achtzig Prozent der Sachsen diese Verordnung befürworten. Der Grün-Feucht-Kühl-Index des ECONICS Institute e. V. macht sichtbar, wie sehr sich der Zustand der sächsischen Natur verschlechtert hat. Ein aktuelles Beispiel ist Chemnitz-Rabenstein, wo eine 30 Hektar große Grünfläche einem Gewerbegebiet weichen soll. Doch naturnah zeigt auch positive Entwicklungen: 40 Jahre Bergwiesencamp im Zechengrund, 10 Jahre „Schwalben willkommen“ mit über 1.400 verliehenen Plaketten, die Sanierung der Röderteiche und das Projekt „Bestäuber im Fokus“.

Das Magazin erscheint als Beileger des NABU-Magazins „Naturschutz heute“ in einer Auflage von 27.500 Exemplaren.



>>> https://sachsen.nabu.de/wirueberuns/publikationen/18730.html

Verstärkung gesucht

Fachkraft für Frontoffice & Buchhaltung (m/w/d)

Zur Verstärkung unserer Landesgeschäftsstelle in Leipzig suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine engagierte Persönlichkeit als Fachkraft für Frontoffice & Buchhaltung, die Organisationstalent, Kommunikationsstärke und Teamgeist mitbringt. Sie empfangen Gäste, halten der Geschäftsleitung den Rücken frei und sorgen im Frontoffice für reibungslose Abläufe. Gleichzeitig unterstützen Sie uns im Finanz- und Rechnungswesen – von der vorbereitenden Buchhaltung über den Zahlungsverkehr bis hin zur Schnittstelle für unser externes Steuerbüro.

Das erwartet Sie bei uns:
Ein unbefristeter Arbeitsplatz mit flexiblen Arbeitszeiten in einem kollegialen Team, das mit Leidenschaft bei der Sache ist. Bei uns finden Sie kurze Entscheidungswege, Raum für eigene Ideen und eine Arbeit, die jeden Tag einen echten Sinn ergibt.

Das bringen Sie mit:

- eine kaufmännische Ausbildung und fundierte Praxis im Rechnungswesen
- sicheren Umgang mit MS Office, Belegen und Zahlen (Softwarekenntnisse wie DATEV oder Lexware sind von Vorteil)
- Organisationstalent, Kommunikationsstärke und echtes Herzblut für den Umwelt- und Naturschutz

Klingt nach einer passenden Herausforderung?
Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail an bewerbung@NABU-Sachsen.de (Ansprechpartner: Matthias Vetter, Tel.: 0341 33741550).

>>> vollständige Stellenausschreibung



Wochenstube der Zwergfledermaus im Fledermauskasten. Foto: Thomas Frank

Onlineseminar

Vorstellung Sanierungsleitfaden zum Schutz gebäudebewohnender Fledermäuse und Vögel

Artenschutz bei Bauvorhaben ist aufgrund der Anforderungen der Energiewende und angesichts des Rückgangs zahlreicher gebäudebewohnender Arten von besonderer Bedeutung. Doch wie ist dies sinnvoll umzusetzen? Dieser Fragestellung widmete sich ein Forschungs- und Entwicklungsvorhaben des sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, das 2025 mit der Veröffentlichung des Sächsischen Sanierungsleitfadens abgeschlossen wurde. Die Ergebnisse des Sanierungsleitfadens sollen vorgestellt und die Ableitungen für eine bestmögliche Anwendbarkeit mit den Teilnehmern diskutiert werden. Bei Sanierungsvorhaben mit Artenschutzbezug sind jedoch nicht nur artenschutzfachliche Aspekte zu beachten. Auch die Berücksichtigung baulicher Parameter ist für eine erfolgreiche Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen von wesentlicher Bedeutung. Daher werden die Besonderheiten der zu betrachtenden Arten aber auch die Herleitung von Kompensationsansätzen und bauliche Rahmenbedingungen diskutiert. Im Seminar sollen Lösungsmöglichkeiten für die erfolgreiche Integration von Artenschutzbelangen in die Bauplanung aufgezeigt werden. Es referiert Thomas Frank (Chiroplan - Büro für Fledermauskunde).

Termin: 12. November 2026, 10 Uhr bis 15 Uhr
Die Teilnahme am Seminar ist entgeltfrei.
>>> Anmeldelink:
www.lanu.de/Veranstaltungen/Veranstaltung-buchen.html?eid=2977

Die Anmeldefrist endet am 21. Oktober 2026. Nach Beendigung der Anmeldefrist erhalten Sie den Anmeldelink.

Die Onlineveranstaltung wird von der Sächsischen Landesstiftung für Natur und Umwelt (LaNU) in Kooperation mit dem Landesfachausschuss Fledermausschutz des NABU-Landesverbandes Sachsen e. V. (https://fledermausschutz-sachsen.de) durchgeführt.

Link zum Sächsischen Sanierungsleitfaden:
https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/49133



Fotos: Thomas Frank

Sächsische Gesetzesreformen auf dem Prüfstand

NABU warnt vor Rückschritten bei Umwelt- und Waldschutz

In ihrem Koalitionsvertrag vereinbarte die sächsische Minderheitsregierung 2024 u. a. den Bürokratieabbau und die Verfahrensbeschleunigung. Mit dem ersten Gesetz zur Bürokratieentlastung und Staatsmodernisierung sollen die Gesetze im Freistaat nun in diesem Sinne angepasst werden.
Der NABU Sachsen hat sich mit einer Stellungnahme zum Referentenentwurf für das erste Gesetz zur Bürokratieentlastung und Staatsmodernisierung eingebracht. Darin werden mehrere Landesgesetze geändert oder abgeschafft. Der NABU Sachsen hat sich zum Sächsischen Mitwirkungspflichtenabbaugesetz, Sächsischen Wassergesetz, Sächsischen Naturschutzgesetz und zum Sächsischen Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz geäußert.
Auch aus Sicht des NABU Sachsen sind Bürokratieabbau und Verfahrensbeschleunigung zu begrüßen, insbesondere um Gelder zielführend in den praktischen Naturschutz investieren zu können und die Akzeptanz in der Bevölkerung zu steigern. Jedoch haben Abschnitte des Gesetzesentwurfs das Potential zur Schwächung des Natur- und Umweltschutzes beizutragen, wodurch langfristig höhere Folgekosten entstehen und die Auswirkungen der Klima- und Biodiversitätskrise noch deutlicher werden. Unter anderem kritisiert der NABU Sachsen die Verfahrensbeschleunigung von Projekten der erneuerbaren Energien in Gewässerrandstreifen, das Streichen des Vorkaufsrechtes der Landkreise für Naturschutzflächen und die Vereinfachung der Rodung von Waldflächen unter einem Hektar.

Des Weiteren hat sich der NABU Sachsen mit einer Stellungnahme zum Referentenentwurf zur Fortschreibung der Waldstrategie 2050 eingebracht. Darin werden Ziele und Zwischenziele angepasst sowie Umformulierungen vorgenommen. Kritisiert wird beispielsweise, dass einige der Zwischenziele nicht erreicht werden konnten oder voraussichtlich nicht erreicht werden, jedoch die bedingenden Faktoren nicht benannt werden, bzw. wie dieser Entwicklung zu begegnen sei. Stattdessen werden die Ziele angepasst. Der Klimawandel wird als „klimatische Veränderung“ umformuliert, was einer wissenschaftlichen Begründung entbehrt. Außerdem wird das Potenzial naturnaher Waldbewirtschaftung aus der Strategie gestrichen, was in Anbetracht der fortschreitenden Verschlechterung des Waldzustandes fachlich untragbar ist.

Diese und weitere Stellungnahmen finden Sie im Stellungnahmenarchiv auf unserer Website unter:
https://sachsen.nabu.de/umweltundressourcen/naturschutzpolitik/29531.html

Bedrohtes Kaltluftentstehungsgebiet in Rabenstein

Brachen-Revitalisierung statt Neuversiegelung gefordert

In Chemnitz droht der Verlust eines wichtigen natürlichen Klimapuffers: Auf einer bisher landwirtschaftlich genutzten Freifläche in Rabenstein beabsichtigt die Stadtverwaltung die Erschließung eines neuen Gewerbegebiets. Um auf die gravierenden Folgen für das Stadtklima und die Artenvielfalt hinzuweisen, informierten Maria Vlaic, Landesvorsitzende des NABU Sachsen, und Ben Fleischer vom NABU Chemnitz-Erzgebirge am 26. August vor Ort die Presse. Das betroffene Areal fungiert als essenzielles Kaltluftentstehungsgebiet und dient als Frischluftschneise, die im Sommer für die nächtliche Abkühlung der umliegenden Wohngebiete sowie der Innenstadt sorgt. Eine Versiegelung würde diese Frischluftströme kappen und die Bodenfunktionen dauerhaft zerstören.



Foto: Robert Beske

Dabei stehen nachhaltige Alternativen bereit: Allein im Stadtgebiet von Chemnitz existieren hunderte Hektar ungenutzte Industrie- und Gewerbebrachen. Der NABU fordert nachdrücklich, vor jeder Neuerschließung auf der grünen Wiese konsequent bestehende Brachflächen zu revitalisieren. Im anstehenden Beteiligungsverfahren wird sich der NABU weiterhin mit fachlichen Stellungnahmen für den Erhalt der Fläche starkmachen.

Artenkenntnis vermitteln lernen

Neuer Zertifikatskurs Artenkenntnispädagogik startet im Oktober



Fotos: Robert Kunter

Der erste Durchgang des Zertifikatskurses Artenkenntnispädagogik ist erfolgreich abgeschlossen. Die Absolventinnen und Absolventen – unter anderem Mitarbeitende von Naturschutzstationen sowie JuNa-Anleitende aus Sachsen – können künftig ihre Artenkenntnis noch gezielter in die Umweltbildung einbringen. Nun startet der nächste Kursjahrgang für den Zeitraum vom 6. Oktober 2026 bis zum 27. Mai 2027.

Der von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) in enger Kooperation mit der Naturschutzjugend (NAJU) Dresden angebotene Kurs verbindet fundierte Artenkenntnis direkt mit den passenden pädagogischen und didaktischen Methoden. Ziel ist es, die Teilnehmenden zu befähigen, naturkundliches Wissen fachlich korrekt und zugleich zielgruppengerecht weiterzugeben.

Neben der fachlichen Mitgestaltung durch erfahrene Referentinnen und Referenten der NAJU Dresden dient die NAJU-Naturschutzstation Dachsenberg als wichtiger Lernort. Die dortigen vielfältigen Lebensräume bieten ideale Bedingungen, um Artenwissen direkt in der Praxis zu vermitteln.

Die Weiterbildung richtet sich insbesondere an Umweltbildnerinnen und Umweltbildner, Mitarbeitende von Naturschutzstationen, JuNa-Gruppenleitende, Ehrenamtliche in Naturschutzverbänden sowie naturinteressierte Menschen, die ihr Wissen vertiefen und an andere weitergeben möchten.

Dank einer Förderung können viele Engagierte zu stark vergünstigten Konditionen teilnehmen. Die reguläre Kursgebühr beträgt 3.000 Euro inklusive Übernachtung, Verpflegung und Programm. Für JuNa-Gruppenleitende sowie weitere förderfähige Teilnehmende kann die Teilnahme auf 1.000 Euro reduziert werden.

Der neue Kursdurchgang beginnt bereits im Oktober. Interessierte sollten sich deshalb zeitnah anmelden, da die Zahl der Plätze begrenzt ist.

Robert Kunter | NAJU Dresden

>>> Weitere Informationen und Anmeldung



Deutsch-tschechisches Elbauencamp 2026

Natur erleben, Arten entdecken, Grenzen überwinden



Fotos: Robert Kunter

Eine Woche lang erkundeten 16 Jugendliche und junge Erwachsene aus Deutschland und Tschechien die Natur rund um Dresden beim zweiten deutsch-tschechischen Elbauencamp auf der Naturschutzstation Dachsenberg. Organisiert wurde das grenzüberschreitende Umweltbildungsangebot vom tschechischen Naturschutzbund ČSOP, dem BUND Dresden, dem Umweltzentrum Dresden und der NABU-Ortsgruppe Dresden-Neustadt/NAJU Dresden. Unterstützt von zahlreichen Ehrenamtlichen verband das Camp Naturerleben, Artenkenntnis und praktischen Naturschutz mit internationalem Austausch.

Vom Moor über den Bach bis zur nächtlichen Insektenwelt bot die Woche zahlreiche Gelegenheiten, Natur rund um das Elbtal unmittelbar zu erleben. In der Dresdner Heide führte eine waldpädagogische Exkursion mit verschiedenen Artenkenntnis- und Erlebnisspielen zum 10.000 Jahre alten Saugartenmoor. Bei einer Gewässeruntersuchung am Eisenbornbach konnten die Teilnehmenden anschließend im Rahmen des Citizen Science Projektes FLOW selbst zu Forschenden werden: Mit Keschern und Bestimmungshilfen wurden insgesamt 24 verschiedene Taxa nachgewiesen, darunter Köcher- und Steinfliegenlarven als typische Zeiger sauberer Gewässer. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Funde eines Springfrosches und eines Kammmolchs. Beim nächtlichen Lichtfang zurück auf der Naturschutzstation konnten auch dieses Jahr wieder zahlreiche Nachtfalter angelockt und bestimmt werden. Die Aktion eröffnete faszinierende Einblicke in die Vielfalt einer Tiergruppe, die tagsüber den meisten Teilnehmenden verborgen bleibt.

Ein zentrales Thema des Camps war außerdem der Umgang mit invasiven Arten. Besonders spannend war dabei der grenzüberschreitende Austausch, da in Deutschland und Tschechien zum Teil unterschiedliche naturschutzfachliche Ansätze und rechtliche Rahmenbedingungen im Umgang mit Neophyten verfolgt werden. Die Diskussionen zeigten, dass es nicht immer nur eine Lösung gibt, sondern dass Managementmaßnahmen häufig von den jeweiligen ökologischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen abhängen. Nach einer Einführung in die Thematik konnten die Teilnehmenden verschiedene Pflege- und Naturschutzmaßnahmen praktisch erproben. Dazu gehörten das Mähen mit der Sense, die Entfernung von Japanischem Staudenknöterich sowie das Ringeln invasiver Baumarten wie der Roteiche. Dabei wurde anschaulich vermittelt, wie aktive Landschaftspflege heimische Arten fördert und wertvolle Lebensräume erhält.



Natürlich standen auch die Elbauen auf dem Programm. Bei einer Exkursion entlang der Elbe wurden die Bedeutung der verbliebenen Elbinseln und der Elblachen für den Biotopverbund sowie ihre Funktion als Rückzugsräume für zahlreiche Tierarten vorgestellt. Neben Graureihern bieten diese Lebensräume unter anderem Bibern, Amphibien und Reptilien wichtige Rückzugs- und Fortpflanzungsräume.



Foto: Robert Kunter

Ergänzt wurde das naturkundliche Programm durch kulturelle und gemeinschaftliche Aktivitäten. Ein Besuch des Albertinums eröffnete spannende Einblicke in die Landschaftsdarstellungen der Romantik, während die Bildungsstätte Haus der Natur der NAJU Dresden Gelegenheit bot, Reptilien und andere Tiere aus nächster Nähe kennenzulernen. Daneben sorgten ein Beitrag zum tschechischen Pfadfinderwesen, gemeinsame Freizeitaktivitäten sowie kreative Teamaufgaben für viele Begegnungen und Gespräche über Sprachgrenzen hinweg.

Die Mischung aus Naturerlebnis, praktischer Naturschutzarbeit und internationalem Austausch machte das Camp zu einem besonderen Erlebnis. Viele Teilnehmende waren bereits im Vorjahr dabei, sodass schnell eine lebendige Gemeinschaft entstand, in der gemeinsame Naturerfahrungen und neue Freundschaften im Mittelpunkt standen.
Das deutsch-tschechische Elbauencamp wurde im Rahmen des Interreg-Projekts „Elbauen – Labské luhy“ ermöglicht und gefördert.

Alina Thomé | BUND Dresden & Robert Kunter | NABU Dresden-Neustadt

ELBAUEN LABSKÉ LUHY
Interreg
Sachsen – Tschechien | Česko – Sasko
Kofinanziert von der Europäischen Union
Spolufinancováno Evropskou unií

Mitmachen für mehr Miteinander

„NABU-Zukunftsgarten“ und „Weitblick B“ gemeinsam aktiv

Die Kooperation der ESF Plus-Projekte „NABU-Zukunftsgärtnern Plus“ und „Weitblick B“ lebt von dem gemeinsamen Ziel, Menschen durch sinnstiftende Freizeitangebote zusammenzubringen. Bei ihren vielfältigen Aktionen treffen Menschen unterschiedlicher Kulturen aufeinander und entdecken dabei Neues – voneinander und miteinander. Selbst aktiv werden konnten Interessierte Anfang April bei der gemeinsamen Aussaat von Gemüse- und Kräuterpflanzen, bei der sie am Ende eingetopfte Samen mit nach Hause nehmen konnten. Bei einer geführten Kräuterwanderung Ende April durch die Whyraaue stellte Katrin Schroeder vom NABU-Zukunftsgarten den Teilnehmenden eine Vielzahl an heimischen Wildkräutern vor. Beim Plausch über die unterschiedliche Verwendung der Kräuter in Küche und Alltag lösten sich ganz nebenbei Sprachbarrieren



Kräuteraussaat. Foto: Katrin Schroeder

und neue Kontakte entstanden. Zum Abschluss genossen alle selbst gemachte Kräuterbutter und eine Brotmahlzeit. Auch das Projekt „Weitblick B“ setzt auf Gaumenfreuden. Beim Backen schwedischer Zimtschnecken oder beim Kochen einer traditionellen chinesischen Neujahrssuppe kommen die Teilnehmenden ins Gespräch, tauschen Rezepte aus und entdecken die Traditionen anderer Länder. >>>

Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass die Kooperation ein Gewinn für alle Beteiligten ist. Beide Projekte tragen so zu einem lebendigen und vielfältigen Freizeitangebot in der Region bei.

Kommende gemeinsame Veranstaltungen:
1. Oktober Interkulturelle Mitmachküche (Ort: DAA Borna)
2. Dezember Weihnachtsbackaktion (Ort: DAA Borna)
3. Dezember Vogelfutterherstellung (Ort: Mediothek Borna).

Das Projekt des NABU Sachsen wird vom Europäischen Sozialfonds, dem Freistaat Sachsen und der Stadt Borna kofinanziert.

Kofinanziert von der Europäischen Union
Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.
Borna Große Kreisstadt
BWS

Mein FÖJ beim NABU Sachsen

Eine Zeit voller Erfahrungen und Wachstum



Während für Melina (Mitte) Ende August ihr FÖJ beim NABU Sachsen zu Ende geht, starten Anneliese (links) und Julius in ihren Freiwilligendienst. Schön, dass ihr dabei seid!

Mai 2025 – Das Abi hatte ich bald in der Tasche, aber keine Ahnung wie es danach weiter gehen sollte. Durch Praktika im Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die ich während meiner Schulzeit absolvierte, wusste ich, dass meine Interessen in diesem Bereich liegen. Daher suchte ich nach Möglichkeiten, in diesem Bereich ein duales Studium zu beginnen. Die Suche gestaltete sich jedoch schwieriger als erwartet, da viele Unternehmen keine dualen Studenten einstellten.
Also überlegte ich, wie sich mein Interesse für Biologie und die deutsche Sprache noch verbinden lassen. So bin ich auf das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) in der Landesgeschäftsstelle des NABU Sachsen aufmerksam geworden. Nach einem Probetag im Juni letzten Jahres war klar, dass mein FÖJ im September 2025 starten würde.
An meinem ersten Tag war ich nicht nervös, sondern eher gespannt, was mich erwarten würde. Eine neue Umgebung, viele neue Menschen und neue Arbeitsabläufe, die es zu erlernen galt. Noch wusste ich nicht, wie viele neue Erfahrungen in diesem Jahr auf mich zukommen würden.
In den ersten Monaten beschäftigte ich mich damit, Informationen über Eigentumsflächen des NABU zu recherchieren, managte den Postein- und -ausgang und übernahm den Telefondienst. Bei meinen ersten Telefonaten war ich total überfordert, weil ich gar nicht wusste, wie ich mit den Anrufern umgehen sollte und wie ich ihnen weiterhelfen konnte. Jedes Mal, wenn das Telefon klingelte, schossen mir tausende Fragen gleichzeitig durch den Kopf: Was sage ich, wenn ich das Telefonat entgegennehme? Welches Anliegen könnte die Person haben? Wie drücke ich mich aus? Doch ehe ich mich versah, hatte ich auch schon das Telefon in der Hand und eine fremde Person in der Leitung. Genau diese Situationen waren es, an denen ich mit der Zeit wachsen konnte. Ich habe gelernt, dass ich nicht auf jede Frage sofort eine Antwort wissen muss und dass es völlig in Ordnung ist, Hilfe zu brauchen. Dadurch wurde ich mit jedem Telefonat ein kleines bisschen sicherer.
Seit Beginn dieses Jahres war der Relaunch der Website meine Aufgabe. Es war interessant aber auch herausfordernd, mich in das Content-Management-System einzuarbeiten und die verschiedenen Funktionen kennenzulernen. Durch diese Aufgabe habe ich extrem an Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gewonnen. Ich habe mich selbstständig eingearbeitet, die Inhalte eingepflegt und bei Fragen den Überblick behalten. Plötzlich war ich nicht mehr diejenige, die Fragen hatte – ich selbst konnte anderen weiterhelfen.
Doch auch mal raus in die Natur zu kommen, war immer bereichernd. Egal ob bei Tagungen, auf einer Streuobstwiese oder beim Verleih einer Schwalbenplakette. Jede Erfahrung hat mich bereichert. Dabei habe ich gemerkt, wie vielseitig ein FÖJ sein kann und wie viele unterschiedliche Einblicke man bekommt.
Nicht nur die Arbeit in der Einsatzstelle, auch die Erfahrungen, die ich außerhalb sammeln konnte, haben mich in meiner Persönlichkeit gestärkt. Ob es die Organisation und Durchführung einer Seminarwoche war, mein Engagement als FÖJ-Schulbotschafterin oder meine Verantwortung als Gruppensprecherin und Vertrauensperson. Ich habe gelernt, an mich selbst zu glauben und bin über mich hinausgewachsen.
Wenn ich heute auf meinen ersten Tag zurückblicke, bin

ich selbst überrascht, wie stark ich mich seitdem verändert habe. Dabei hat mir das FÖJ nicht nur neue Einblicke in den Naturschutz gegeben, sondern mich auch persönlich wachsen lassen. Ich habe Verantwortung übernommen, viele Erfahrungen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit gesammelt und bin im Umgang mit anderen Menschen souveräner und selbstbewusster geworden. Zwischen lustigen Momenten mit Kollegen, schönen Ausflügen in die Natur, aufgebrachten Bürgern am Telefon und anstrengenden Tagen voller Post nehme ich vor allem eins mit: Ich muss nicht direkt am ersten Tag alles perfekt können. Mit etwas Geduld und Selbstvertrauen wächst man an seinen Aufgaben. Genau dieses Selbstbewusstsein zeigt mir heute, dass ich mehr kann, als ich am Anfang gedacht hätte.

Melina | FÖJ NABU Sachsen

Zukunftswerkstatt „Stadtgrün gemeinsam gestalten“

Neue Impulse für Plauens Stadtklima

Nicht zum ersten Mal treten die beiden größten Naturschutzverbände im Vogtland in Plauen gemeinsam auf. Nach der Filmveranstaltung zu „Endlich(e) Vielfalt“ von Andreas Winkler im Februar luden der NABU und der BUND Vogtland Ende Juli zur Zukunftswerkstatt „Stadtgrün gemeinsam gestalten“ ins Malzhaus Plauen ein. Das Interesse war groß: Über 85 Gäste kamen zum Filmabend, und 45 Teilnehmende brachten sich aktiv in die Zukunftswerkstatt ein.
Unsere Stadt lebt von ihrer Vielfalt – auch von ihrer grünen Vielfalt. Dank des Engagements der Stadtverwaltung und zahlreicher Initiativen wurden bereits viele wichtige Projekte für unser Stadtgrün erfolgreich auf den Weg gebracht, zum Beispiel der „Gießstarke April“, die Kennzeichnung von Habitatbäumen, eine abwechslungsreiche Bepflanzung in der ganzen Stadt oder die Teilnahme am „Mähfreien Mai“. Diese wertvolle Arbeit zeigt, wie viel uns allen an einer lebenswerten Umgebung liegt. Wir denken aber: Da geht noch mehr!
Denn wir alle stehen vor wachsenden globalen und lokalen Herausforderungen. Der Klimawandel fordert Anpassungen im Stadtbild, die Aufenthaltsqualität für die Bürgerinnen und Bürger muss weiter verbessert und gesichert werden, und das dramatische Insektensterben verlangt nach sofortigen, naturnahen Lebensräumen direkt vor unserer Haustür.
Um das Erreichte weiterzuentwickeln, neue Impulse zu setzen und vor allem, um das Thema noch tiefer in die breite Bürgerschaft zu tragen, wollten wir mit vielen Menschen ins Gespräch kommen und eine Plattform für Vernetzung und konkrete, gemeinsame Schritte schaffen.
Und besser hätten wir unseren Termin für die erste gemeinsame Plauener Zukunftswerkstatt „Stadtgrün gemeinsam gestalten“ nicht wählen können. Die Hitze des Tages war vor der Tür des Quartiers 30 an der Bahnhofstraße in Plauen noch gut zu spüren, als im Inneren über die Notwendigkeit von neuen Baumalleen und mehr Grün in der Stadt als Schattenspender und „natürliche Klimaanlagen“ diskutiert wurde.



Foto: Anna Schuster

Gekommen waren neben Bürgern auch Unternehmer und Vertreter von Parteien. Als Rathausvertreter stand Stadtplaner Markus Löffler Rede und Antwort. Und mit Ditmar Hunger, dem Vorsitzenden des Alleen-Forums Sachsen, hatten wir einen Fachmann aus Dresden eingeladen, der unter anderem gute und schlechte Beispiele der Plauener Verkehrsplaner im Umgang mit Straßengrün vorstellte.
Ideen, wie Plauen zu mehr Grün kommen kann, gab es an diesem Abend einige: zum Beispiel die Begrünung von Fassaden oder die Lückenbepflanzungen an Straßen. Viele Anwesende wollen selbst mit anpacken. Doch wie ist das möglich? Wer koordiniert Pflanzaktionen? Genau hier soll die Zukunftswerkstatt ansetzen und Menschen vernetzen, denen das Stadtgrün, die Menschen und Tiere nicht egal sind.
Gemeinsam mit weiteren Helfern wollen wir im Ehrenamt an die Arbeit der Bürgerwerkstatt Stadtgrün anknüpfen, die vor einigen Jahren von der Stadtverwaltung ins Leben gerufen wurde. Das Rathaus soll Teil des neuen Netzwerkes werden. Markus Löffler signalisierte Unterstützung.
Jetzt heißt es, das erste Treffen auszuwerten und schauen, wie wir dieses Format ein- bis zweimal im Jahr fortsetzen können.

Berthold Löckelt | NABU Vogtland

Gewinner und Verlierer

Libellenfauna im NSG „Dubringer Moor“

Im Teichgebiet Neudorf/Klösterlich – insbesondere am Neuteich – wurde in diesem Jahr eine erstaunliche Häufung einer bislang sehr seltenen Libellenart festgestellt. Nach dem sachsenweiten Erstnachweis 1997 galt die Art lange als Ausnahme; bis 2003 waren im gesamten Bundesland nur zwei Fundorte bekannt. Auch im Naturschutzgebiet (NSG) „Dubringer Moor“ gab es jahrelang nur vereinzelte Nachweise. In diesem Jahr bietet sich ein anderes Bild: Zahlreiche Sichtungen und Exuvienfunde (zurückgelassene Larvenhäute) belegen, dass sich die Art im Gebiet nun erfolgreich fortpflanzt. Im Gegenzug zeigt sich jedoch eine besorgniserregende Entwicklung bei den typischen Moorarten: Vertreter wie die Nordische Moosjungfer, die Arktische Smaragdlibelle und die Torf-Mosaikjungfer sind stark zurückgegangen oder auf den Beobachtungsflächen bereits vollständig verschwunden.



Männchen der Feuerlibelle. Foto: Herbert Schnabel

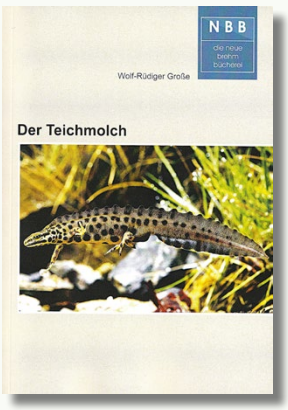
Nachweis und Beobachtungen: Herbert Schnabel | NABU Wittichenau

Faszination Teichmolch

Einblicke in die Welt des Schwanzlurchs

Die 3. Auflage der Teichmolch-Monografie in der Reihe der Neuen Brehm Bücherei baut auf der allgemeinen Popularität dieses kleinen Allerwelt-Lurchs auf. Dem Leser wird eingangs ein aktueller Überblick zur Abstammung und Verwandtschaft der kleinen mitteleuropäischen Schwanzluche der Teichmolch-Gruppe gegeben. Die Verbreitung des Teichmolches in Mitteleuropa und speziell in den deutschen Bundesländern wird in aktuellen Karten dargestellt. Der Teichmolch gilt seit jeher als Modellobjekt eines Schwanzlurches in der anatomischen, morphologischen, physiologischen und entwicklungsbiologischen Forschung. Sein ganz spezifisches Verhalten als Kulturfolger in der Zivilisationslandschaft, seine Anpassungsstrategien oder seine Rolle im Arten- und Naturschutz faszinieren den Leser. Jeder kann auch „im Kleinen“ etwas für den Teichmolch tun – Mut zu etwas Naturnähe ist allemal gefordert.

PD Dr. habil. Wolf-Rüdiger Große (Jahrgang 1947) ist Biologe und Dozent i. R. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er publizierte bereits über 400 wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Beiträge sowie Monografien zur Heimischen Herpetofauna (u. a. über den Laubfrosch, Teichmolch und Fadenmolch). In der renommierten Reihe „Die Neue Brehm-Bücherei“ publizierte er u. a. die Monografien über den Europäischen Laubfrosch (1994, 2009), den Teichmolch (2011) und den Fadenmolch (2020). Neben seiner Forschung engagiert er sich aktiv im Naturschutz, u. a. beim NABU Sachsen und der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde.



Der Teichmolch, Wolf-Rüdiger Große
3. Auflage 2026, 340 Seiten, 39,95 Euro
© 2026 Neue Brehm-Bücherei
ISBN: 978-3-89432-443-8

Kann das Meer die Erde retten?

Zum blauen Herzen unseres Planeten

In seinem Buch „Kann das Meer die Erde retten?“ nimmt der norwegische Meeresbiologe und Forschungsprofessor Even Moland die Leserinnen und Leser mit auf eine packende Reise in die Tiefen der Ozeane. Als leidenschaftlicher Taucher und Koordinator internationaler Forschungsprojekte wie dem Horizon-Europe-MARHAB-Projekt verbindet Moland wissenschaftliche Klarheit mit spürbarer Begeisterung für den Lebensraum Meer.
Die Erde ist ein Wasserplanet: Über zwei Drittel ihrer Oberfläche sind von Ozeanen bedeckt. Während in den geheim-

nisvollen Tiefen faszinierende Wesen in ewiger Dunkelheit leben, jagt in den oberen Schichten ein komplexes Gleichgewicht aus Raubfischen, Walen und Seevögeln. Doch Überfischung, Klimawandel und Verschmutzung bedrohen dieses empfindliche System.

Even Moland verdeutlicht, dass der Ozean nicht nur von Krisen betroffen ist, sondern selbst einen Schlüssel zur Lösung der drängendsten Fragen unserer Zeit bietet:

- Nachhaltige Ernährung & Medizin: Vom Potenzial nachhaltiger Aquakulturen bis hin zu medizinischen Innovationen aus dem Meer.
- Gemeinsames Verständnis: Welchen Nutzen hat das Meer für Seeleute, Fischer, Reeder, die Tourismusbranche sowie für uns alle im Alltag? Wie können Umweltschützer, Politiker und Finanzierer an einem Strang ziehen?

Even Moland gelingt ein hoffnungsvolles und mitreißendes Plädoyer. Er zeigt auf, wie wichtig es ist, Gefahren frühzeitig zu erkennen, wissenschaftliche Erkenntnisse zu teilen und gemeinsam konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um dem Ozean und unserem Planeten eine lebenswerte Zukunft zu sichern.



Ein rundum empfehlenswertes Buch für alle, die das Meer verstehen und schützen wollen!

Kann das Meer die Erde retten?,
Even Moland
Haupt Verlag, 224 Seiten,
Hardcover, 29,90 Euro
ISBN 978-3-258-08446-6

Fledermausschutz in Sachsen

NABU Landesverband Sachsen e.V.



Die Plakette für fledermausfreundliche Häuser (Größe 15 * 15 cm)

Bei der Aktion „Fledermaus komm ins Haus" können sich Interessenten sowohl für eine Plakette bewerben als auch erfahren, welche Möglichkeiten sie haben, um Fledermausquartiere an Gebäuden zu schützen.
Am Gebäude angebracht, zeigt die Plakette, dass Fledermäuse darin ein Zuhause haben.

Jetzt bewerben!
www.Fledermausschutz-Sachsen.de

Spendenkonto
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig
IBAN: DE66 3702 0500 0001 3357 01
BIC-Code: BFSWDE33XXX

Foto: Uwe Schroeder

Überschüssige Spendenerträge werden in anderen dringenden NABU-Projekten eingesetzt. Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe Ihrer Adresse erhalten Sie von uns ab einem Betrag von 300 Euro automatisch eine Spendenbescheinigung. Für Zuwendungen unter 300 Euro genügt ein Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Datenschutz: Der NABU-Landesverband Sachsen e. V., Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig, verarbeitet Ihre angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Spendenabwicklung.

Licht aus – für eine ganze Nacht!

7. Earth Night am 11. September

Am 11. September heißt es ab Einbruch der Dunkelheit wieder: Licht aus für eine ganze Nacht. Die Initiatoren der mittlerweile siebten Earth Night wollen mit dieser Aktion auf die immer stärker zunehmende Lichtverschmutzung und die daraus resultierenden Schäden für Menschen, Tiere und Pflanzen hinweisen. Nach einer aktuellen Studie steigt die Lichtverschmutzung und damit die Aufhellung unserer Nächte durch Außenlicht weltweit um knapp zehn Prozent pro Jahr, in Europa sind es mehr als fünf Prozent. Dies ist eine dramatische Entwicklung, denn letztlich sind fast alle Lebewesen auf dem Planeten essenziell auf ausreichend dunkle Nächte angewiesen. Zu viel Licht zur falschen Zeit macht krank, dezimiert milliardenfach Insekten und Vögel, lässt nicht ausreichend erholsam schlafen und bringt ganze Ökosysteme zum Wanken. Das ist vor allem auch deshalb fatal, weil etwa ein Drittel allen Lichts durch Fehllenkung, Überdimensionierung oder Dauerbetrieb völlig sinn- und nutzlos verschwendet wird.
Im letzten Jahr waren neben Dutzenden von Gemeinden und kleineren Städten auch schon mehrere Großstädte wie Hamburg, Nürnberg, München, Innsbruck, Graz und Salzburg dabei – auch in Sachsen schlossen sich unter anderem Dresden und Reichenbach der Aktion an. Tausende Objekt- und Gebäude-Anstrahlungen wurden in Deutschland und Österreich abgeschaltet und in mittlerweile rund 45 Gemeinden sogar die gesamte Straßenbeleuchtung.
Wie Sprecher der Aktion Manuel Philipp erklärt, zeigt die Erfahrung aus den vergangenen Jahren, dass die Aktion bei den Verantwortlichen der Auslöser ist, sich mit der nächtlichen Beleuchtung im Ort grundsätzlich auseinanderzusetzen, sie zu hinterfragen und zu verbessern. Das ist ein positives Signal, durch das das Thema Lichtverschmutzung und Kunstlichtnutzung aus seinem Schattendasein rückt. Zudem bietet sich die Earth Night sehr gut für ein Event an, um Menschen zusammenzubringen. Orte können erleben, wie Nächte bis vor 150 Jahren aushahen, wie viel auch ohne Licht möglich ist und wie schön die dunkle Nacht sein kann – etwa indem man die Nacht mit Kerzen, Fackeln, Feuerkörben, Musik und Essen so erlebt, wie sie eigentlich wäre. Mittlerweile wird die Aktion von mehr als 100 Organisationen, Einrichtungen, Vereinen und auch einigen Prominenten unterstützt.



Sei dabei und setze damit ein Zeichen für einen verantwortungsvolleren Umgang mit Kunstlicht!

Nachruf

Thomas Krönert

25. März 1958 – 15. Juli 2026

„Im Naturschutz kann man mit offenen Augen jeden Tag neue Dinge entdecken. Selbst in einem Gebiet, in welchem man schon 1.000 Stunden verbracht hat." Thomas Krönert

Wir trauern um Thomas Krönert, der im Juli 2026 nach langer, schwerer Krankheit verstorben ist. Wir schauen in großer Dankbarkeit auf die gemeinsame Zeit zurück. Mit ihm verliert der NABU Sachsen sowie die regionale Naturschutzgemeinschaft in Nordsachsen eine ihrer prägenden Persönlichkeiten.
Thomas Krönert wurde am 25. März 1958 in Oschatz geboren. Seine Leidenschaft für die heimische Flora und Fauna weckten seine Eltern schon früh in ihm. Eine Begegnung mit dem damaligen Oschatzer Kreisnaturschutzbeauftragten Willi Birkner ebnete schließlich seinen Weg: Auf gemeinsamen Exkursionen im Landschaftsschutzgebiet „Am Stranggraben" erlernte er die Grundelemente der Ornithologie – ein Fundament, auf dem er ein Leben lang aufbaute und das er mit unermüdlichem Engagement weitergab.
Sein ehrenamtlicher Einsatz war beeindruckend: 1981 wurde er zum Naturschutzhelfer und 1992 zum Kreisnaturschutzbeauftragten berufen. Ab 1994 übernahm er die Betreuung des rund 1.450 Hektar umfassenden Naturschutzgebiets „Vereinigte Mulde Eilenburg-Bad Düben". Ab 2009 leitete er die NABU-Fachgruppe „Karl-August Möbius" Eilenburg sowie lange Jahre das NABU-Naturschutzinstitut Region Leipzig e. V. Auch nach der Übergabe des Fachgruppenvorsitzes Anfang 2020 blieb er dem Vorstand weiterhin als erfahrener Beisitzer mit seinem profunden Wissen erhalten.
Ob bei der Erfassung von geschützten Arten, der Pflege der Beschilderung oder der Anleitung von Naturschutzhelfern – Thomas Krönert war ein Mann der Praxis. Ein besonderes Herzensprojekt war für ihn die Absicherung und der Schutz der Muldeaue bei Eilenburg. Durch regelmäßige Exkursionen und Vorträge hielt er die Mitglieder und die Öffentlichkeit über die Belange des Naturschutzes auf Landes- und Bundesebene auf dem Laufenden.



Foto: Roland Krönert

Dabei scheute er sich nicht, auch unbequeme Themen und Konflikte direkt anzusprechen – sei es die Intensität der konventionellen Landwirtschaft in Schutzgebieten, die Belastungen durch die Befahrung der Mulde oder die notwendige Renaturierung von Auen. Stets plädierte er dafür, diese Aufgaben gemeinsam mit Behörden und Bürgern zu lösen, und setzte sich vehement für eine Stärkung des ehren- und hauptamtlichen Naturschutzdienstes ein.
Für seinen aufopferungsvollen und leidenschaftlichen Einsatz für die Natur wurde er 2001 mit dem Mühlenpreis des Landkreises Delitzsch geehrt, es folgten 2013 die Ehrenurkunde des sächsischen Staatsministers für Umwelt und Landwirtschaft sowie 2015 die NABU-Ehrennadel in Silber.
Thomas Krönert hat uns vorgelebt, was es bedeutet, mit wachen Augen durch die Natur zu gehen und sich ohne Unterlass für ihren Erhalt einzusetzen. Sein Wissen und seine Beharrlichkeit im Ringen um Naturschutzlösungen werden uns fehlen.

Unser tiefes Mitgefühl gilt seinen Angehörigen und allen, die ihn schätzten. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten und seine Arbeit in seinem Sinne fortführen.

NABU Sachsen und NABU-Naturschutzinstitut Region Leipzig

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz, Robert Beske
www.NABU-Sachsen.de